

Paibacher Zeitung.

Nr. 217.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50

Donnerstag, 24. September.

Injectionengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Hof- und Ministerialsecretär im k. und k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Louis Freiherr von Lehrenthal das Commandeurkreuz des königlich schwedischen Nordstern-Ordens annehmen und tragen darf.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Zara Franz Bohar zum Rathe bei dem dalmatinischen Oberlandesgerichte ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht. Pražák m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Beginne der neuen Reichsraths-Campagne.

Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiete der inneren Politik ist die Eröffnung der neuen Reichsraths-Session. Gilt schon der Beginn der neuen parlamentarischen Campagne immer und überall als ein Moment von hervorragender Bedeutung, so ist dies insbesondere im gegenwärtigen Augenblicke bei uns der Fall, wo ein aus allgemeinen Neuwahlen hervorgegangenes Abgeordnetenhaus sich versammelt hat und eine Reihe der wichtigsten Fragen politischer, socialer und wirtschaftlicher Natur ihrer Erledigung harret. Die Spannung, mit welcher man der Allerhöchsten Thronrede entgegenfiehet, durch welche die Session feierlich inaugurirt werden soll, ist darum auch eine ebenso allgemeine als tiefgehende.

Wie gewöhnlich, sind auch der diesmaligen parlamentarischen Campagne Conferenzen der einzelnen Parteien und eingehende journalistische Erörterungen vorausgegangen. Man berathschlagt über die zu wählende Organisation, die einzuschlagende Taktik, die Reihenfolge der Angelegenheiten, die man zur Sprache bringen will, und sucht sich nebenbei auch über alle Verhältnisse zu informieren, welche für die einzuleitende Action von Wichtigkeit sind. Das ist so gang und gäbe bei allen parlamentarischen Parteien und entzieht sich auch insoweit der öffentlichen Discussion, als die bezüglichen Besprechungen einen vertraulichen Charakter haben und die Resultate derselben nicht in greifbaren Thatfachen zutage treten. Nur so viel erscheint schon heute gewiss, dass die Rechte trotz ihrer nicht unbedeutenden numerischen Verstärkung dieselbe

Organisation aufweisen wird, wie in der vergangenen Reichsrathsperiode, während die Linke eine wesentlich veränderte Gestalt zeigen wird.

Ueber den muthmaßlichen Verlauf der bevorstehenden Session sich in Combinationen zu ergeben, wäre heute eine ebenso missliche als zwecklose Sache. Der Charakter, den die Debatte annimmt, ist in der Regel das Product der jeweiligen Verhältnisse und kann nicht im Vorhinein für die Dauer festgestellt werden. Wenn trotzdem einzelne Blätter schon heute mit breitem Behagen von den Stürmen erzählen, denen wir angeblich entgegengehen, so haben sie damit nur ihren frommen Wünschen, keineswegs aber den Erwartungen der Bevölkerung Ausdruck gegeben. Parlamentarische Stürme um ihrer selbst willen gereichen weder denjenigen, die sie entfesseln, zur Ehre, noch dem Lande oder auch nur der betreffenden Partei zum Nutzen, und die „schärfere Tonart“ zum Princip erheben, hieße das Lärm-machen als Hauptsache, die eigentliche fruchtbare Arbeit als Nebensache hinstellen.

Trotz der bestehenden politischen und nationalen Gegensätze ist ein friedliches Zusammenwirken der einzelnen Parteien unseres Reichsrathes nicht bloß möglich, sondern im wohlverstandenen Interesse aller auch in hohem Grade wünschenswert. Man braucht sich eben nur auf den höheren Standpunkt des Gesamtstaates zu stellen, und man wird dann bald zu jener Duldung und gegenseitigen Rechtsachtung kommen, welche nirgends so sehr am Platze ist, wie im polyglotten Oesterreich. Wie dem Deutschen, so gilt auch dem Tschechen, dem Polen, dem Slovenen seine Nationalität als ein theures Gut, und wie der Deutsche darauf pocht, ein wichtiges Glied und eine kräftige Stütze Oesterreichs zu sein, so erheben auch die anderen Stämme den gleichen Anspruch. Der Staat aber hat die Aufgabe, allen seinen Völkern die Mittel zur Pflege und Entwicklung ihres Volkstums zu bieten, wogegen er andererseits von allen die gleiche Hingabe an den Staatsgedanken und die gleiche Rücksichtnahme auf die Machtstellung und die Wohlfahrt der Reiches erwarten muss.

Werden sich die einzelnen Parteien diesen Standpunkt stets vor Augen halten, werden sie dessen eingedenk bleiben, dass ihre Mandate als Mitglieder des Reichsrathes ihnen zunächst Rücksichten für das Reich auferlegen, dann werden sie sicherlich bald Mittel und Wege finden, um unbeschadet ihrer verschiedenen politischen Nationalität und ihrer verschiedenen politischen Grundsätze einträchtig zusammenzuwirken im Interesse der inneren Consolidierung, von welcher ja auch das Wohl jedes einzelnen Stammes abhängig ist. Die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, der Ausbau der socialpolitischen Gesetzgebung, die zeitgemäße Fortentwicklung unserer Rechtspflege, die Vervollständigung

unseres Verkehrswesens, die Besserung der Lage unserer Landwirtschaft, unserer Industrie und unseres Handels, das sind Aufgaben, welche nicht bloß ein Handinhandgehen der verschiedenen Parteien ermöglichen, sondern geradezu bedingen. Dass aber alle diese Angelegenheiten der Bevölkerung Oesterreichs ohne Unterschied der Nationalität besonders am Herzen liegen, das bedarf wohl nicht erst eines Beweises.

Wollen daher die berufenen Volksvertreter im Sinne und im Geiste ihrer Mandanten handeln, dann werden sie nicht in leidenschaftlichen Debatten, sondern in zielbewusster Arbeit ihren schönen Erfolg suchen und finden.

Ueber die Eröffnung der beiden Häuser des Reichsrathes ist uns nachfolgender Bericht zugekommen:

1. (Eröffnungs-) Sitzung der zehnten Session des Herrenhauses.

Wien, 22. September.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biernialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad, Eybessfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe verliest die Allerhöchste Entschliessung, durch welche Ferdinand Graf Trauttmansdorff zum Präsidenten, die Fürsten Schönburg und Constantin Czartoryski zu Vice-Präsidenten des Herrenhauses auch für die gegenwärtige Session ernannt wurden.

Präsident Graf Trauttmansdorff übernimmt den Vorsitz und richtet an das Haus eine Ansprache, in welcher er nochmals für das Entgegenkommen des Hauses dankt und bittet, ihm dasselbe auch in dieser Session zu bewahren, und erklärt, dass er bemüht sein werde, seines Amtes stets unparteiisch zu walten und die Geschäftsordnung gewissenhaft und objectiv zu wahren. Das Haus werde gewiss bestrebt sein, seine verfassungsmässigen Befugnisse den hochherzigen Intentionen Sr. Majestät des Kaisers gemäß auszuüben zum Besten der Wohlfahrt der Völker und der Machtstellung des Reiches. Er fordert zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Die anwesenden neuernannten Mitglieder des Herrenhauses leisten die Angelobung.

Der Präsident überträgt dem Kanzlei-Director des Hauses, Hofrath Ritter v. Janner, und dem Ministerialsecretär Hennig das Schriftführeramt.

Fenilleton.

Allerlei Liebhabereien.

Liebe, Jugend und die süße Fähigkeit des Gehirns schwinden hin! Ach, wir werden alt! Noch hängen wir mit der Sehnsucht eines ungesättigten Proffers am Leben. In diesem Reich blinkt eine Reize, nach der unsere Lippen dürsten, in jenem Wecher spüren wir einen Saft, der unser Alter verjüngen konnte, ohne dessen Genuss wir nicht von hinnen scheiden wollen. Ach, das Herz hat ewig Begierden, ewig den Hang, sich im Wirbel zu drehen! Im Alter fällt es uns schwer, die Reize übermüthig zu heben, Singen macht uns heiser, Rechen verursacht uns dreitägiges Kopfweh — also hübsch gemächlich, leise, vorsichtig, denn gänzlich Ruhe gibt uns die Leidenschaft nicht. Liebe wird Liebhaberei, statt der Leidenschaft kommt das Steckenpferd.

Da ist gleich jener alte Herr im großgeblumten Schlafrock, dem grünen Schirm auf der kahlen Stirne, mit den welken, die großen blauen Adern zeigenden Händen nervös hantierend... Niemand möge über ihn lächeln! Einst war er schwärmerisch, toll verliebt, traurig, leichtsinnig, ein Beschneider, ein tüchtiger Kräbeler. Diese Zeiten sind vorüber, er verehrt nun andere Götter! An seinen gläsernen Schränken, mit denen die ganze Wohnung austapeziert ist, hängt sein Herz. Sie sind vollgepfropft mit allerlei Medaillen,

rostigen Münzen und Bruchstücken alter Töpferwaren. Täglich, morgens zehn Uhr, steht er auf, stürzt den Thee, trotzdem der Arzt es ausdrücklich verboten, glühend heiß hinunter und eilt wie ein feuriger Jüngling zu seinen Angebeteten... zu den verschimmelten Münzen. Mit welcher zärtlichen Begierde weidet er an ihnen seine Blicke! Wie belebt sich sein Auge, wenn er von ihrer Erwerbung erzählen darf! Ach, wie viel Mühe, Opfer und welche Unsummen haben diese Kostbarkeiten verschlungen! Wie viel Champagner, Pasteten und kräftig gewürzte Freuden könnte man für den Preis dieser Schrüllen kaufen — wird mancher junge Epitapher ausrufen. Aber es kommt die Zeit, wo Champagner und Pasteten auch uns wie thörichte, ungesunde und das menschliche Leben langsam, aber sicher angreifende Zerstörungsmittel erscheinen werden. Sachte, sachte! Auch unser Ständchen schlägt, auch unser jetzt ruhloses Herz wird für nichts anderes sich erwärmen, als für eine Liebhaberei, einen Sport und der zusammengeschrumpfte Sinn, unfähig, im feurigen Schwung die Welt zu umfassen, wird sich nur mehr vergnügen, wie die Mücke um einen kleinen Lichtpunkt zu schwärmen. Kennen Sie meinen lieben alten Herrn mit seinen rostigen Medaillen nicht thöricht, auch nicht kleinlich, wenn er auch nun in seinem Lehnstuhl hockt, ein Federkissen hinter dem Rücken, die Füße am Schemel und die Zeit bis zum Mittagessen sich damit vertreibt, ein altes Messale mit goldbemalten, farbigen Initialen, wunderlich verschnörkelten Arabesken zu durchblättern.

Junge Leute haben nicht Sinn und Verstandnis für diese Reigung. Ihr Geist durstet nach solider, kräftiger Nahrung. Ihre Phantasie will erhitzt, ihr Kopf von Grund auf bewegt sein. Die Glücklichen, die sich eines kräftigen Magens und eines leichtbeschwingten Geistes erfreuen! Aber nun seien wir großmüthig, zahlen wir für unser Glück mit Nachsicht, hören wir dem würdigen alten Herrn ein wenig zu! Jedes seiner Stücke im Glaskrans hat eine Geschichte. Seien wir nicht ungeduldig, wenn er sich oft wiederholt, nicht böse, wenn seine Erzählungen keine eigentliche Pointe haben. Immer und immer handelt es sich um die Gefahren, die Abenteuer, die ungewöhnlichen Umstände, die dem Erwerb einer Rarität vorangegangen. Jene Statuette aus Elfenbein, die Jungfrau mit dem Kinde darstellend, ist das besondere Lieblingsstück unseres Sammlers. Sie ist das Werk einer glücklichen, gnadenvollen Inspiration. Der Kopf der Jungfrau hat einen hinreißend verklärten Ausdruck, der Faltenwurf des Gewandes ist von meisterhafter Ausführung. Diese Statuette ist kostbarer als ihr Gewicht in Gold. „Gli ho fatto l'amore“, citirt der alte Sammler, ich habe ihr lange den Hof gemacht, ehe es gelang, sie heimzuführen und zu erwerben. Im Katalog, der die Sammlung inventarisiert, ist dieser Schatz als Immo-biliarstück des Hauses erklärt; die Leidenschaft des Collectioneurs dauert eben übers Grab.

Wenn wir dem alten Herrn einen guten Tag be-reiten wollen, sprechen wir mit ihm von der Pierde seiner Sammlung, dem „Arion“, einer Bronze-Sta-

Der Präsident widmet hierauf den während der Vertagung des Herrenhauses verstorbenen Mitgliedern: Fürst Jablonowski, Friedrich Fürst Liechtenstein, Maximilian Fürst Thurn und Taxis, Graf Bawarowski und Freiherr v. Meserly, warme Worte des Nachrufes.

Zu Verificatoren wurden gewählt: Baron Dalberg, Baron Hackelberg, Graf Hoyos, Graf Guido Thun, Landgraf Eduard Fürstenberg und Baron Walterkirchen.

Nächste Sitzung Montag.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. September.

Das neugewählte Abgeordnetenhause ist heute zu seiner ersten Sitzung in der 10. Reichsraths-Session zusammengetreten. Die Abgeordneten aller Parteien hatten sich nahezu vollzählig eingefunden und begrüßten sich gegenseitig sowie die Mitglieder der Regierung auf das herzlichste. Die Logen und Gallerien waren von einem distinguierten Publicum gefüllt, welches sich für alle Vorgänge im Hause lebhaft interessierte.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybescheld, FML. Graf Welserheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe eröffnet die Sitzung, indem er den Alterspräsidenten, Prior Posselt, dem Hause vorstellt.

Alterspräsident Posselt leistet die Angelobung, übernimmt den Vorsitz, richtet an das Haus eine kurze Ansprache, in welcher er um Nachsicht, Wohlwollen und Unterstützung bittet, und eröffnet die Sitzung. Er beruft die vier jüngsten Mitglieder zu Schriftführern, und zwar die Abgeordneten Dobler, Fuß, Fanderlitz und Baron Komazkan.

Der Alterspräsident ersucht hierauf um Verlesung der Angelobungsformel in deutscher (Bravo links), böhmischer, polnischer, ruthenischer, rumänischer, italienischer, slovenischer und serbo-kroatischer Sprache.

Die anwesenden Abgeordneten leisten hierauf die Angelobung.

Der Alterspräsident theilt mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch Se. Majestät den Kaiser am 26. d. M. stattfinden werde, be- raumt die nächste Sitzung für Montag, den 28. d. M., vormittags 11 Uhr an und stellt auf die Tagesordnung: weitere Angelobung, Einlösung in die neun Abtheilungen des Hauses und Zuweisung der Wahlacten.

Politische Uebersicht.

(Ueber die Ereignisse in Ostrumelien) liegen heute zwei in ihrer Art gleich wichtige telegraphische Mittheilungen vor: die eine besagt, daß bereits massenhaft russische Freiwillige durch Rumänien ihren Weg nach Bulgarien nehmen, darunter sehr viele Officiere; die andere Depesche theilt mit, die „Turquie“ constatiere, daß der Ernst der Vorfälle in Rumelien die Pforte zur Intervention nöthigen werde. Was ein Massenzug russischer Freiwilliger zu bedeuten hat, wissen unsere Leser aus dem ganz analogen Präcedenzfall im letzten serbisch-russischen Kriege, in welchem bekanntlich die Freiwilligencorps unter Cernobila

najev als Repräsentanten der nationalen Kriegspartei in Rußland eine so verhängnisvolle Rolle gespielt haben und ihre Niederlage die Hauptveranlassung war, daß aus dem halb-officiösen Krieg der Moskauer Partei ein officieller Krieg der Petersburger Regierung geworden ist. Das Communiqué in der „Turquie“ wiederum kündigt an, daß höchst wahrscheinlich zwischen Adrianopel und Philippopel jener erste Kanonenschuß fallen wird, der nach dem bekannten weltgeschichtlichen Erfahrungssatz den Anfang einer Pulververschwendung bilden kann, deren Umfang und Ende auch der einsichtigste und einflussreichste Staatsmann nicht zu bestimmen vermag. Von allen Seiten wird übrigens in solchen Organen, denen Informationen aus maßgebenden Kreisen zugebete stehen, constatiert, daß die Großmächte ohne Ausnahme von dem Ausstande in Ostrumelien überrascht worden sind und daß Herr Karabeyov, respectiva sein Fürst, Alexander, ihren „Staatsstreich“ — so bezeichnet man in Berlin die Revolution der Rumelien — auf ihre eigene Faust und Gefahr in Scene gesetzt haben. — Wie man der „Pol. Corr.“ aus Sofia meldet, hat Fürst Alexander von Bulgarien an die Signaturmächte des Berliner Vertrages auf telegraphischem Wege eine sein Vorgehen beleuchtende Mittheilung gerichtet.

(Die bulgarische Armee) besteht aus 24 Bataillonen Infanterie zu 4 Compagnien, 12 Batterien Artillerie mit 96 Kanonen, 2 Compagnien Festungsartillerie, 4 Compagnien Genietruppen und einer Druzina oder Schulbrigade. Der Friedenseffectivstand beträgt 17 670 Mann, der Kriegstand 52 000 Mann, wovon 36 000 für den Felddienst bestimmt sind. — Ostrumelien hat örtliche Milizen, im ganzen ebenfalls 24 Bataillone ersten und zweiten Aufgebotes, ursprünglich von russischen Officieren oder von Bulgaren, die in Rußland gedient, gebildet.

(Die Wahlen in Preußen.) Der Termin für die preussischen Landtagswahlen, zu welchen die verschiedenen Parteien schon jetzt die eifrigsten Zurüstungen treffen, ist nun definitiv auf den 29. October, beziehungsweise auf den 5. November festgesetzt worden. Am ersten Tage werden die Urwahlen, am 5ten November die directen Wahlen stattfinden.

(Unruhen in Italien.) Die „Stampa“ meldet: Die Schiffe „Rapido“, „Egadi“ und „Maria Pia“ sind vorgestern vor Messina eingetroffen und landeten neun Bataillone Infanterie. Die Stadt scheint, seitdem Truppenverstärkungen in Sicht sind, ruhiger. Es wurde angeordnet, daß die aus Palermo ankommenden Eisenbahnzüge von Militär escortiert werden, damit die Bevölkerung das Einfahren in Messina, Catania, Caltanissetta u. nicht hindere. Vorgestern abends zerstreute die Polizei auf dem Bahnhofe von Vicata trotz des Widerstandes die Menschenansammlung, welche das Einfahren des Trains nicht zulassen wollte, wobei zwei Personen getödtet wurden.

(Die Carolinen-Angelegenheit) rührt sich einstweilen nicht vom Flecke. Von Madrid treffen zwar immer noch Nachrichten von Rüstungen ein, allein all diesen Berichten ist umso weniger Gewicht beizulegen, als die entscheidende Wendung lediglich von der Ausnahme der spanischen Note in Berlin zu erwarten ist.

(Aus den Niederlanden.) Aus Haag, 21. September, wird gemeldet: Der König eröffnete heute die Generalstaaten mit einer Thronrede, welche constatiert, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Die Theilnahme der Niederlande an der Congo-Conferenz und der Con-

ferenz inbetreff des Suez-Canales beweise, daß die Niederlande noch immer ihren Platz unter den maritimen Mächten einnehmen. Den Kammern werden wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Die finanzielle Lage erfordere Sparmaßnahmen und die Vermehrung der Geldmittel. Die niedrigen Preise der Erzeugnisse haben die europäische und indische Industrie ungünstig beeinflusst. Zur Verbesserung der Lage in Asien wurden Maßregeln ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt, doch bleiben fortgesetzte Wachsamkeit und Ausdauer daselbst erforderlich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, der Gemeinde Kastelruth für Feuerwehzzwecke eine Unterstützung von 80 fl., ferner der Pfarrvorsteherung Bozentina Montes zur Kirchenrestaurierung eine Unterstützung von 150 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche zu Buchenstein 100 fl. zu spenden geruht.

— (Der „Gedankenleser“ Mr. Stuart Cumberland) veranstaltete am verangenen Montag abends im kleinen Musikvereinsaal zu Wien eine sehr gelungene Production. Eine Dame hatte sich als Medium gemeldet, wurde aber von dem Gedankenleser als für den Zweck untauglich erklärt. Die Dame — eine Ungarin — war Herrn Cumberland schon nach Wälfel gefolgt, wo er ihr schon sagte, daß sie zu solchen Experimenten untauglich sei. Cumberland wendete sich an eine andere Dame im Publicum mit der Bitte, sich im Saale einen Gegenstand zu denken und dessen Uebersetzung von einem Herrn zu einem anderen zu wünschen. Mit verbundenen Augen eilte er dann auf den anwesenden Polizeicommissär zu, nahm denselben in Dienstklappe vom Kopfe und setzte sie einem Herrn in der ersten Cerclereihe auf — wie es sich in der That die Dame gedacht hatte. Dann machte er das Kunststück, das Nachschreiben einer gedachten Jahreszahl, das er vor Glasklone und später vor Kaiser Wilhelm producirt hatte. Abermals erhob sich die bezeichnete Dame und meinte: „Ich will mir eine Jahreszahl denken!“ Warum soll ich das nicht ebenso treffen wie ein Herr? Da dieses beharrliche und unerschrockene Auftreten der Unbekannten denn doch etwas störend zu werden drohte, näherte sich ihr der amtierende Polizeicommissär und ersuchte sie, sich weiterer Intermezzi zu enthalten, was sie denn auch befolgte. Auf Wunsch Cumberlands dachte sich einer der anwesenden Journalisten eine Jahreszahl: die der Gedankenleser auch richtig traf und nachschrieb: 1789, das französische Revolutionsjahr. Den Abschluß bildete das Urtheil des Paris — die Ueberreichung eines goldenen Apfels an die von einem Herrn in Gedanken ausgewählte schönste Dame im Publicum, die über diese unerwartete Subjigierung in nicht geringe Verlegenheit gerieth.

— (4000jähriger Eichenstamm.) Auf der internationalen Weltausstellung in Antwerpen erregt ein mächtiger, fast fossil zu nennender Eichenstamm, welcher in Südrussland aus einem Flußbette ausgegraben wurde, allgemeine Bewunderung. Der Stamm, dessen Eisenhart gewordenes Holz auch beinahe die Farbe dieses Metalles angenommen hat, ist 31 Meter lang, und sein Durchmesser beträgt am unteren Ende 3 1/2 Meter.

tuelle, deren Autorschaft Benvenuto Cellini zugeschrieben wird. Sie ist in Mailand erstanden worden. Unter den Kunstfreunden herrschte zu jener Zeit gewaltige Aufregung ob der zahlreichen glücklichen Fälschungen, die damals circulierte. Der Händler selbst hielt diese Bronze-Statuette für eine Nachahmung und ließ sie um 1000 Francs aus der Hand. Gestern erst hat der reichste Collectionneur in Paris folgendes Billet an unseren glücklichen Amateur geschrieben: „Lieber Freund, ich habe geträumt, Sie hätten mir Ihren „Arion“ um 10000 Francs überlassen. Wäre es richtig?“ — Der Sammler antwortete ohne Zögern: „Ein Traum, mein Freund, ist schon etwas. Aber erlauben Sie, daß die Wirklichkeit mir gewogen bleibt“ — und mit einem schwärmerischen Blick setzte er hinzu: „Wie würde ich mich von dem Werke Cellinis trennen. Ich könnte im Elend schmachten, trockenes Brod essen. Der Anblick des „Arion“ würde mich über alles trösten!“

Dieses Buch, das vor mir liegt — Paul Dubels „Collections et Collectionneurs“ ist ein Brevier des Sammlers, noch mehr, es ist ein Romanzero, denn es ist in dem verzückten Stile einer großen „Passion“ geschrieben, deren Dünste ein wenig das Hirn benebeln. Ungebuldige, aufregungsbedürftige Leser thun gut, es nicht zur Hand zu nehmen. Man muß beschaulichen Gemüthes sein, ein angenehmes Heim und die schönen Reste von Leidenschaft besitzen, die die Triebfeder der Sammelwuth bilden. Da haben wir gleich ein Capitel über die Autographensammlung. Vielleicht sind Sie den Autographen-Liebhabern sogar

böse. Auch Heinrich Heine, Rossini, Franz Liszt waren schlecht auf sie zu sprechen. Bailleron bedient sich auf stürmisches Begehren um seine Handschrift unabänderlich folgenden Verses, um dem ungestümen Autographensammler mit Protest Folge zu leisten:

Sie legen Wert auf dies Papier,
Das einen Kreuzer kostet unbeschrieben;
Wie schön ist es und rein! Befügt durch meine Hand
Ist nichts von seinem Wert geblieben!

Für die Collectionen von Pfeifen werden nicht allzu viele ein liebevolles Verständnis zeigen. Wohl, so schlagen wir zerknirscht an unsere Brust und bemühen wir uns, eine Leidenschaft zu würdigen, die viele große Männer in Fesseln geschlagen hat. Oder war Richelieu etwa nicht ein großer Minister? Aber außer der Liebhaberei, schlechte Verse zu machen, huldigte er noch einer anderen, Pfeifen zu sammeln; dabei war er kein Raucher, sondern hatte bloß die süße Gewohnheit des Schnupfens. Sie haben, geschätzter Leser, vielleicht noch nie eine entscheidende Schlacht in einem Feldzug gewonnen? Enthaltend Sie sich also, über General Vandamme den Stab zu brechen, weil er in den Momenten, wo er keine Schlachten gewann, Pfeifen sammelte. Nach seinem Tode erzielte seine Collection von Rauchinstrumenten 60 000 Francs. Ich hoffe, diese Thatsache wird alle Pfeifenfeinde veranlassen, sich zu bekehren. Dudinot, einer der großen Heerführer Napoleon's, stellte die Pfeife nicht minder hoch als sein College Vandamme. Napoleon bot ihm als Belohnung seiner tapferen Haltung einen Ehrensäbel oder einen hohen Orden an. Dudinot erbat sich

statt dieser prunkvollen Auszeichnung bloß eine Meer schaumspitze, die als Verzierung eine aufgeprockte Ranne in wunderbarer Schnitzarbeit trug. Auch Jean Bart, der berühmte Seeheld, General Moreau, der Rivale Napoleon's, liebten die Pfeife zärtlich und waren auf diesem Gebiete Sammler. Jean Bart war unverwundbar; selbst in Versailles, im Vorzimmer des großen Königs, zog er seinen Türkentopf von rothem Thon hervor und schmauchte, so lange der König im Audienzsaal mit anderen Herren des Hofstaates verweilte.

Nun ist der geschätzte Leser hinlänglich präpariert, um die trefflichen und ehrenwerten Briefmarkensammler nicht länger über die Achsel anzusehen! Gegen eine Liebhaberei läßt sich nicht streiten, auch lassen wir die Lust an Postwertzeichen schrankenlos gelten, nur die culturhistorische und philosophische Seite, die die Philatelen mit Vorliebe betonen, will den Nicht-Briefmarkensammlern schwer einleuchten. Vielleicht, daß in einem zukünftigen Jahrhundert die Geschichte nicht aus Kämpfen und Kämpfen, sondern aus den Markensammlungen ihre Daten schöpfen wird. Was wollen die Briefmarkensammler eigentlich? Sie haben Philatelen-Bereine, Zeitungen, sogar eine Philatelen-Börse. Nun fehlt zur Krönung des Gebäudes nichts, als behufs Förderung ihrer Interessen einen europäischen Philatelen-Congress einzuberufen. Paris wäre nicht unwürdig, der Schauplatz dieser Versammlung zu sein. Baron Rothschild wird das Präsidium übernehmen; Arthur Rothschild ist nämlich der passionierteste Briefmarkensammler. Er bedeutet auf der Pariser Marktenbörse in der Avenue

sein Gewicht stellt sich auf rund 55.000 Kilogramm. Aus den Jahresringen, soweit diese noch erkennbar sind, hat man sein Alter auf 4000 Jahre, und aus gewissen anderen Kennzeichen berechnet, daß er 2000 Jahre in dem Flußbette gelegen haben muß.

(Verwertung der Tournure.) Der Finanzwache an einer Vinienstation Wiens fielen seit einiger Zeit mehrere elegante Damen auf, die, bei Regenwetter das Kleid rückwärts hochschürzend, einen schweren Gegenstand zu tragen schienen. Endlich schritten die Finanzwächter zur That — sie hielten eine der Damen an, und siehe! die prachtvolle Tournure entpuppte sich als Gänsebraten. Seit jenem Falle sind bei der betreffenden Vinie auch Rebhühner, junge Tauben und eine ganze Anzahl anderer Vögel aus derselben Quelle zum Vorschein gekommen.

(Eine tragische Geschichte.) Aus Chexler schreibt man: Die achtzehnjährige einzige Tochter des Gutsbesizers Jeoman verliebte sich leidenschaftlich in ihren Clavierlehrer. Der seit Jahren leidende Vater kränkte sich bitter über diese Neigung, umso mehr, als der junge Mann in mancher Beziehung übel berüchtigt war. Das Mädchen jedoch drohte mit Selbstmord, und schließlich gab der Vater seine Einwilligung zur Verbindung. Die Hochzeit war für den 1. Oktober festgesetzt; am 15. August starb Mr. Jeoman, und in seinem Testament vermachte er sein ganzes Vermögen seiner Gattin, da er, wie er ausdrücklich bemerkte, bei der Verschwendungssucht des Bräutigams seiner Tochter für deren Zukunft in Angst sei. Als nach dem Begräbnisse das Testament verlesen ward, brühte das Gesicht des anwesenden Clavierlehrers große Wuth aus, wenige Tage darauf löste er das Verlöbniß, und am 20. d. M. ließ er sich in aller Stille und Heimlichkeit — mit der Mutter seiner Braut trauen. Nellie Jeoman hat sich am Abend des Hochzeitstages am Grabe ihres Vaters erschossen und wurde mit zerschmetterter Kinnlade, tödtlich verletzt, ins Haus der Neuerwählten gebracht.

(Gute Diagnose.) „Haben Sie bemerkt, Baron, mein Mädchen trägt einen Diamantring; was sagen Sie dazu?“ — „Nun, wenn der Diamant echt ist, so ist das Mädchen falsch; ist aber der Diamant falsch, so ist das Mädchen echt!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt vorgestern abends eine öffentliche Sitzung ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Grasselli; anwesend waren 25 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolls nominierte der Bürgermeister die Gemeinderäthe Frihar und Tomek. Der Bürgermeister theilte hierauf die Entscheidung des k. k. Landespräsidiums mit, wonach der Beschluß der k. k. Landesraths-Sparcasse, der zweckmäßigen Knaben-Volkschule des „Deutschen Schulvereins“ in Laibach pro 1885 einen Betrag von 1400 fl., pro 1886 einen Beitrag von 3500 fl. zu widmen, stiftet wurde. (Wird zur Kenntnis genommen.) Weiters theilte der Bürgermeister mit, der Landesausschuß habe der Stadtgemeinde im Redoutegebäude zur Aufbewahrung verschiedener Utensilien ein Zimmer bis auf Widerruf unentgeltlich überlassen, und er erbitte sich die Ermächtigung, hiefür dem Landesausschuße den Dank des Gemeinderathes auszusprechen zu dürfen. (Angenommen.)

Die Stadtgemeinde Vgram hat ihren Rechenschaftsbericht pro 1884 eingekendet; der Bürgermeister hat den Ehrenbürger Laibachs, Se. Excellenz den Bischof

Marigny dasselbe, was der andere Rothschild auf der Geldbörse. Er schreckt vor keinem Opfer zurück, seine 150 Alben voll Postwertzeichen zu vergrößern und bezahlt mit Seelenruhe 200 Francs für eine Frankens-Emission 1849 orange, wenn sie neu ist, 60 Francs für eine solche im gebrauchten Zustande. Der Phönix unter den Briefmarken, „Insel Mauritius“, Jahrgang 1850, roth, ist ebenfalls in seinem Besitz, und er hat das Unicum mit 1500 Francs bezahlt.

Die Leidenschaft für die blauen und rothen Klebe-ettel geht also nicht ohne Geldopfer ab; verglichen mit der Leidenschaft, den Theaterdamen Diamanten-garben zu kaufen, ist sie wohl noch immer wohlfeil genug. Auch gibt es Mittel, sich fast ganz kostenlos in den Besitz einer completen, alle Continente um-fassenden Sammlung von Postzeichen zu setzen. Man Inhabes: „Eine junge Dame, zwanzig Jahre alt, Biffer nicht wahrscheinlich?) und der Anwartschaft auf mehr, wünscht einen jungen Mann zu ehelichen, der bis Ende dieses Monats unter der Chiffre „Ein Herz und ein Palais“ an das Bureau.“ Selbst der Sohn Schamyls, des Tcherkessen-Häuptlings von dem äußersten Ende der Civilisation, würde, so denke ich, ein frankirtes Gesuch schicken. Es ist nämlich merk-würdig, wie gerne die jungen Leute eine Millionen-erbin heiraten, selbst wenn sie sich hiebei das Opfer eines frankirten Briefes auferlegen müssen.

Paul Faber.

Stroßmayer, anlässlich dessen 70. Geburtstages telegraphisch beglückwünscht. (Beides wird zur Kenntnis genommen.)

Die neu aufgenommenen Bürger, die Herren: Rüger, Cacaf, Blaznik und Jelenko, leisten die Angelobung in die Hände des Bürgermeisters.

M. Frihar trägt eine Beschwerde gegen einen im „Ljubljanski list“ unter dem Titel „Ljubljana-Zagreb“ erschienenen Artikel vor, welcher die Laibacher Gemeindevertretung in unberechtigter Weise angreife. Redner beantragt einen Protest gegen den besagten Artikel und Aufnahme des Protestes in das Protokoll. Diesem Antrage wird ohne Debatte stattgegeben.*

M. Dr. Tavcar stellt den Dringlichkeitsantrag, es möge in Anbetracht der geringen Anzahl der in die städtischen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache aufgenommenen Schüler an den k. k. Landesschulrath für Krain das Ansuchen gerichtet werden, die Stadtgemeinde Laibach von der Verpflichtung der Errichtung der deutschen Knaben- und Mädchen-Volksschule zu entheben, sollte aber dieses Gesuch abgewiesen werden, die Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe einzubringen und den Stadtmagistrat mit der Ausführung dieser Gemeinde-rathsbeschlüsse zu beauftragen. Antragsteller begründet in ausführlicher Weise seine Anträge, welche M. Frihar unterstützt, worauf dieselben ohne weitere Debatte zum Beschlusse erhoben werden.

Vizebürgermeister Petricic beantragt namens der Finanzsection, den Detectivs für die Ernieuerung von Hundten, deren Besitzer die Hundetaxe nicht bezahlt haben, den Betrag von 40 fl. als Remuneration zu bewilligen. (Angenommen.)

M. Dr. Staré referiert namens der Finanz-section über das Ansuchen des Josef Strehar, die städtische Parcellen Nr. 42 in der Gradisca um den Betrag von 228 fl. zu verkaufen, nicht zu acceptieren, sondern bezüglich des Verkaufes dieser städtischen Par-celle eine öffentliche Vicitation sofort einzuleiten und die-selbe dem Meistbietenden gegen Vorbehalt der Genehmi-gung des Gemeinderathes zu überlassen. Der Antrag wird angenommen.

Ueber Antrag des Referenten Vizebürgermeister Petricic wird für die Vorarbeiten für die Einfüh-rung der Wasserleitung bis zum Schlusse des Jahres der Betrag von 3000 fl. gegen 5 pCt. Verzinsung aus dem Fonde des Lotterie-Anlehens bewilligt.

M. Professor Thomas Zupan referiert namens der Schulsection über die Errichtung einer selbständigen einclässigen Volksschule auf dem Laibacher Moraste am Karolinenhofe und beantragt, für die Activierung der-selben beim k. k. Landesschulrath bittlich zu werden und zur Adaptierung der Wohnung des anzustellenden Beh-rers mit zwei Zimmern und Küche in dem bisher be-nützten Gebäude den Betrag von 120 fl. jährlich zu be-willigen. Der Antrag wird angenommen.

M. Valentinic referiert namens der Schul-section über das zu verleiheude Stipendium der Stadt-gemeinde Laibach an der Staatsgewerbeschule in Graz und beantragt, dasselbe dem bisherigen Stipendisten, Ge-werbeschüler Schleipach, noch ein halbes Jahr über die normierte Zeit zu belassen. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt, und es wurde beschloffen, das Stipen-dium auszuschreiben, sobald das Recht des bisherigen Stipendisten auf den Bezug desselben erlischt.

M. Potocnik begründet in längerer Rede seinen selbständigen Antrag auf Herstellung der Fagade des Rathhausgebäudes, insbesondere durch Anbringung eines Balkons. Redner beantragt, ein Comité zu wählen, welches seinen Antrag eingehend prüfen soll. In das Comité werden gewählt die Gemeinderäthe: Potocnik, Tomek und Juzek; vom Gemeinderathe werden eingeladen, im Comité mitzuwirken die Herren: Baurath Ziegler, Architect Svitol, Spiritual Fieis, Maler Georg Subic, Baumeister Wilhelm Treo, Stadtingenieur Duffé und Landesingenieur Prasky.

Bürgermeister Grasselli begründet seinen selbst-ständigen Antrag, an das k. k. Handelsministerium eine Petition um Errichtung von Postfilialen in Laibach zu richten. Der Herr Bürgermeister sagt, sein Antrag gebe nur dem lange gehegten, wiederholt schon ausgesprochenen Wunsche der Kreise der Handels- und Gewerbetreibenden Ausdruck. Man wünscht nämlich ein Filialpostamt im Centrum der Stadt, am Rathhausplatz, allein alle bis nun eingebrachten Petitionen waren ohne Erfolg. Be-merkenswert sei der Umstand, wie die Landeshauptstadt Laibach in dieser Richtung flümmertlich behandelt werde. Die viel weniger bevölkerte kleinere Stadt Klagenfurt hat außer dem Hauptpostamte und dem Postamte auf der Bahn zwei Postexpeditionen in der Stadt. Solcher Borthteile habe sich auch Marburg zu erfreuen, von Graz gar nicht zu sprechen. Der Herr Bürgermeister meint, das k. k. Handelsministerium werde zur Erleich-terung des Postverkehrs in unserer Stadt gewiß gerne etwas thun. In Laibach sei der größte Theil der Stadt vom k. k. Haupt-Postamte sehr weit entfernt, desgleichen

* Den Artikel „Ljubljana-Zagreb“ hat die Redaction des „Ljubljanski list“ aus dem in Rudolfswert erscheinenden Blatte „Kresni Glasoviti“ mit der bestimmten Erklärung theilweise über-nommen, daß sie mit den Ausführungen des Verfassers nicht in allen Punkten übereinstimmt. Wir werden noch Gelegenheit finden, auf diese „cause celebre“ zurückzukommen.

Die Redaction.

vom Filialpostamte am Südbahnhofe. Der Herr Bürger-meister findet es daher für zweckmäßig, um zwei Post-expeditionen in der Stadt Laibach beim k. k. Handels-ministerium zu bitten, deren eine in der Nähe des St. Jakobsplatzes, die zweite am Balbator- oder Kaiser-Josefsplatz für beschränkte Postsendungen errichtet werden soll. Für Fahrpostsendungen könne man wohl derzeit nicht petitionieren, da dies wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Die erwähnten Plätze für die zu errichtenden Postexpeditionen seien auch in der Nähe sehr wichtiger Staats- und autonomer Behörden placiert, bei welchen die Handels- und Gewerbsleute der Stadt und des Landes vielseitig zu thun haben.

Der Herr Bürgermeister stellt im Sinne seiner Rede den diesbezüglichen Antrag, um die Errichtung der beiden Postexpeditionen beim k. k. Handelsministerium zu petitionieren, den Stadtmagistrat mit der Abfassung der Petition zu beauftragen und zugleich die löbliche Handels- und Gewerbekammer für Krain durch den Stadtmagistrat einzuladen, sich der Petition des Gemein-de-rathes anzuschließen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

Der Pressprocess Jonko contra „Slovenski Narod“.

Mit der gestrigen Verhandlung, welche vormittags 9 Uhr begann und bis 1 Uhr nachmittags dauerte, um diese Stunde unterbrochen und nachmittags um halb 4 Uhr wieder aufgenommen und sodann um halb 11 Uhr nachts beendet wurde, ist dieser Process zum Abschlusse gelangt. Vormittags wurde über Antrag des klägerischen Vertreters auch der Privatkläger Herr Mathias Jonko vernommen und beider. Herr Jonko erklärte die Aus-sagen aller Zeugen, welche gegen ihn ausgesagt haben, als unwahr und größtentheils aus Feindschaft gegen ihn vorgebracht. Am Schlusse des Beweisverfahrens wurde eine Erklärung der Mehrzahl der Gemeindevertreter von Flitsch verlesen, in welcher erklärt wird, Herr Jonko habe sich im Jahre 1856 in Flitsch ansässig gemacht und es zu erheblichem Wohlstande während dieser Zeit gebracht. Sein Benehmen sei stets ein streng redliches gewesen, was durch die wiederholte Wahl des Herrn Jonko zum Abgeordneten des österr. Landtages und zum Bürgermeister von Flitsch erwiesen ist. Ueberdies ist Jonko für sein humanitäres Wirken mit dem gol-denen Verdienstkreuze ausgezeichnet worden. Diese Er-klärung hat auch der Pfarrer von Flitsch, der Ehren-domherr Johann Kurnar, mitunterschieden, ebenso die Vertreter der Gemeinden von Trenta, Soča, Čezsoča, Prek, Trnova, Serpenica und Jaga, und die k. k. Be-zirkshauptmannschaft Tolmein hat dieselbe bestätigt.

Hiermit wurde das Beweisverfahren vom Vorsitzen-den für geschlossen erklärt.

Bei der nachmittägigen Verhandlung wurden die Fragen an die Geschwornen verlesen. Der Gerichtshof hat zwei Hauptfragen und im Falle der Bejahung der-selben zwei Eventualfragen gestellt. Die erste Frage be-trifft den Umstand, ob Herr Jonko durch eine Reihe in der incriminierten Correspondenz angeführter Mo-mente verächtlicher Eigenschaften gezeigten und dem öffentlichen Spotte preisgegeben worden ist. Die zweite Eventualfrage, im Falle der Bejahung der ersten Frage, ob der Redacteur Herr Ivan Jezelnikar die an-geführten Momente auch erwiesen habe. Die dritte Hauptfrage lautet dahin, ob der Redacteur des „Slo-venski Narod“, Herr Ivan Jezelnikar, in dem incriminierten Artikel durch Anführung erdichteter oder entstellter Thatsachen den Kläger Herrn Jonko einer bestimmten unehrenhaften Handlung beschuldigt habe. Die vierte Eventualfrage, im Falle der Bejahung der dritten Hauptfrage, lautet dahin, ob der Redacteur Ivan Jezelnikar in dieser Richtung den Beweis der Wahrheit erbracht habe.

Der Vertreter des Privatklägers wünscht eine Zer-legung der Hauptfragen in mehrere Theile bezüglich jeder der incriminierten Stellen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Dr. Prasovec, erklärt sich gegen den Antrag des Vertreters des Privatklägers, da sämt-liche Fragen seitens des Gerichtshofes ganz im Sinne der eingebrachten Anklageschrift gestellt worden sind.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Der Präsident verkündet den Beschluß des Gerichts-hofes, wonach derselbe beschloffen habe, in eine Uende-rung der Fragestellung nicht einzugehen. Die Berlegung der zwei Hauptfragen sei schon aus dem Grunde nicht nöthig, da den Herren Geschwornen bei der Rechts-belehrung gesagt werden wird, daß dieselben einzelne Punkte des incriminierten Artikels aus der Frage aus-schließen können. Wollte der Gerichtshof auf das An-sinnen des Privatanklägers eingehen, so müßten wenig-stens dreißig Fragen gestellt werden, was einem gesch-lichen und gerechten Ausspruche der Herren Geschwornen sicher nicht förderlich wäre.

Der Vertreter des Privatklägers Dr. Suppan behält sich die Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Nun folgten die Plaidoyers des Vertreters des Privatanklägers und des Vertheidigers, die Replik und Duplik derselben, welche fast vier Stunden in An-spruch nahmen. Dr. Suppan sprach deutsch, Dr. Pra-sovec slovenisch. Nach dem sehr eingehenden, in slove-

nischer Sprache gesprochenen Resumé des Präsidenten begaben sich die Geschwornen nach 9 Uhr in ihr Berathungszimmer. Die Berathung derselben dauerte über eine Stunde. Zweimal wurde der Herr Präsident des Gerichtshofes zu Aufklärungen in das Berathungslocale von den Geschwornen berufen, wohin sich derselbe in Begleitung des Schriftführers und der beiden Vertreter der Parteien begab. Nach mehr als einstündiger Berathung erschienen die Herren Geschwornen wieder im Saale, und der Obmann derselben, Freiherr von Lazzarini, verkündete den Wahrspruch:

Die erste Hauptfrage wurde mit 11 gegen 1 Stimme bejaht, ebenso aber auch die Eventualfrage, auf Erbringen des Wahrheitsbeweises gerichtet, ebenfalls mit 11 gegen 1 Stimme. Die zweite Hauptfrage wurde bejaht mit 10 gegen 2 Stimmen, desgleichen auch die Eventualfrage auf Erbringung des Wahrheitsbeweises. Durch den verkündeten Wahrspruch der Geschwornen ist der vom Angeklagten Ivan Beleznikar, Redacteur des „Slovenski Narod“, im Sinne der Strafsproceßordnung erforderliche Wahrheitsbeweis erbracht.

Der Präsident verkündet sonach das Urtheil, wonach der Angeklagte Herr Ivan Beleznikar von der Anklage freigesprochen und der Privatkläger Herr Mathias Jonko in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt wird.

Der Vertreter des Privatklägers, Herr Dr. Suppan, meldete sofort die Wichtigkeitsbeschwerde an.

Der Verhandlung wohnte ein sehr zahlreiches Auditorium bei, welches den Hörsaalraum bis auf den letzten Platz füllte.

— (Ein Bravourstück.) Der vorgestrige „Slovenski Narod“ bringt eine Notiz, wonach einige „Laibacher Patrioten“ zu der erfolgten Vereinigung der Bulgaren ein Glückwunsch Telegramm nach Sofia gerichtet haben. — Es wäre gewiss nicht uninteressant, die angeblichen „Patrioten“ zu kennen, welche sich zu einer solchen Kundgebung veranlaßt sahen, um nach der Wichtigkeit dieser Persönlichkeiten die Bedeutung der Kundgebung selbst sowie die allfällige Berechtigung hiezu beurtheilen zu können.

— (Die Eisenbahnbrücke auf dem Laibacher Moraste.) Die Verwaltung der Südbahn-Gesellschaft hat dem k. k. Handelsministerium ein Project für die Herstellung eines hölzernen Doppeljoches bei der über die Laibach führenden Eisenbahnbrücke auf dem Morast an Stelle der abzutragenden schadhaften Mitteljoch dieser Brücke in Vorlage gebracht. Dieses Project wurde vom k. k. Handelsministerium unter theilweiser Abänderung des bereits mit dem Erlasse vom 3. Februar 1882 gutgeheißenen Projectes im Principe genehmigt und der k. k. Landesregierung in Laibach mit der Aufforderung übermittelt, dasselbe mit thunlichster Beschleunigung der Localerhebung und Prüfung vom Standpunkte der Strom- und Schiffsahrtspolizei zu unterziehen und bei anstandslosem Befunde sofort den Bauconsens für die beabsichtigte Brückenconstruction zu erteilen.

— (Der slovenische dramatische Verein) hat in einer vorgestern stattgehabten Sitzung beschlossen, den begabten Dilettanten Ignaz Borstnik, der den Besuchern des slovenischen Theaters unter dem Pseudonym Gorazd bereits vorthellhaft bekannt ist, auf Vereinskosten in die dramatische Schule nach Wien zu entsenden. Nach Absolvierung dieser Schule wird dem Herrn Borstnik die Aufgabe zufallen, hier in Laibach eine ständige Theater-Gesellschaft zu bilden, welche in den Sommermonaten auch in den größeren Städten des slovenischen Sprachgebietes gastieren soll. Um das vorgestellte Ziel zu erreichen, werden alle Vorbereitungen getroffen, um bereits im kommenden Jahre in Laibach eine dramatische Schule zu eröffnen. — Der Beschluß des dramatischen Vereines verdient wahrlich alle Anerkennung; es wäre nur zu wünschen, daß dieses für die kulturelle Entwicklung des slovenischen Volkes so wichtige Project auf erfolgversprechender Basis so bald als möglich ins Leben gerufen werde.

— (Anerkennung.) Dem Herrn Rudolf König, Restaurateur am Südbahnhofe in Laibach, wurde vom Obersthofmeisteramt Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf für das gelegentlich der Reise der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Stephanie nach Miramar am 24. August Ihrer k. k. Hoheit und höchstihrem Gefolge servierte Diner die vollste Befriedigung und dankende Anerkennung ausgesprochen.

— (Wetter.) Nach dem gestrigen Berichte der meteorologischen Centralanstalt hat das über Frankreich und Westdeutschland bestandene Barometer-Maximum an Intensität noch zugenommen und breitet sich über Oesterreich-Ungarn aus. Die Temperatur ist bedeutend niedriger als vor 24 Stunden und liegt bereits allgemein unter der normalen. In Laibach zeigte das Thermometer gestern um 7 Uhr früh + 12,3 Grad Celsius. Die Adria ist ruhig für die nächste Zeit wird folgende Prognose gestellt: Ruhiges, trockenes, heiteres, nachts sehr kühles Wetter.

— (Die Phylloxera im Sotla-Thale.) Die Reblaus wurde nunmehr auch in den Weingärten der Gemeinde Klanjac im kroatischen Zagorien entdeckt. Nach dem Berichte des Secretärs der kroatischen Land-

wirtschaftsgesellschaft sind in der genannten Gemeinde schon ziemlich viele Weingärten von diesem Insecte heimge sucht und einige bereits total vernichtet. Nachdem in der Gemeinde Kratjevec schon im vorigen Jahre das Vorhandensein der Reblaus constatirt worden ist, wo sich dieselbe mit großer Schnelligkeit verbreitet, erscheint demnach der ganze Weingartenbezirk des Sotla-Thales verseucht.

— (Eine neue Bank in Triest.) Wie verlautet, wird seitens der Länderbank und zweier deutscher Banken die Gründung einer neuen Bank in Triest geplant.

— (Ausstellung in Liverpool.) Zusage einer von Seite des hohen k. k. Handelsministeriums an die Handels- und Gewerbekammer gelangte Mittheilung wird in Liverpool eine internationale Ausstellung, die Gebiete der Schifffahrt, des Reisewesens, des Handels und der Industrie umfassend, eröffnet werden. Anmeldungen sind an das Secretariat der Ausstellung in Liverpool bis 1. November 1885 zu richten. Platzmiete wird vorbehaltlich besonderer Fälle nicht eingehoben. Anfragen der Interessenten sind direct an das Secretariat der Ausstellung zu richten.

Kunst und Literatur.

— (Léo Delibes) ist von seiner Studienreise nach Galizien wieder in Paris eingetroffen. Er gedenkt unverzüglich an die Ausführung seines neuen Werkes, das in Polen spielen soll, zu gehen, bei welcher er die Fülle slavischer Volkweisen, die er auf seiner Reise gesammelt, verwenden will.

— („Illustrierte Frauen-Zeitung“.) Es gibt kaum ein Journal, welches speciell der Frauenwelt so viel bietet wie die „Illustrierte Frauen-Zeitung“, Verlag von Franz Lipperheide in Berlin, und ihre geradezu enorme Verbreitung ist der beste Beweis dafür, daß sie unerreicht ist. Dieselbe bietet zunächst ein Wochenblatt, das wegen seiner Trefflichkeit, seiner Reichhaltigkeit und Eleganz der Ausstattung an der Spitze aller Concurrenz-Unternehmungen steht. Daneben bringt die Frauen-Zeitung aber noch Mittheilungen über alles, was für Haus und Familie irgendwie von Nutzen sein kann, und endlich ein Unterhaltungsblatt, das hinter keinem anderen zurücksteht, das nur vortreffliche belletristische Beiträge bringt und Illustrationen von durchaus künstlerischem Wert. Jede einzelne Nummer bietet ein Bild von der Reichhaltigkeit dieses empfehlenswerten Journals.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 23. September. Die Kaiserin, Erzherzogin Valerie und Prinzessin Gisela von Bayern sind in Schönbrunn eingetroffen, vom Kaiser auf dem Penzinger Bahnhofe erwartet.

Triest, 23. September. Der König von Griechenland ist mit dem Courierzuge heute Morgens hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Hofrath R. v. Kinaldini in Vertretung des abwesenden Statthalters, dem Polizei-Director Hofrath Bichler und dem griechischen General-Consul empfangen und von den Mitgliedern der griechischen Colonie lebhaft acclamirt. Der König schiffte sich sofort auf der griechischen Yacht „Amphitrite“ ein und reiste nach Griechenland ab.

Carlowitz, 23. September. Der serbische Kirchen-Congress wurde eröffnet.

Paris, 23. September. Von gestern abends datirte Constantinopeler Depeschen enthalten keine Bestätigung eines Athener Telegramms, welches den Vormarsch türkischer Truppen gegen Ostrumelien meldete.

Paris, 23. September. Die Correspondenz „Havas“ meldet den Ausbruch eines Aufstandes zu Diakova in Albanien.

Moskau, 23. September. Die „Moskovskaja Biedomosti“ bezweifeln, daß die Mächte die bulgarische Union als ein fait accompli anerkennen werden. Im Principe habe Rußland nichts gegen die Vereinigung; es käme nur darauf an, wie sie erfolge. „Biedomosti“ empfehlen die Rückkehr zur früheren Idee, die Würde des General-Gouverneurs von Ostrumelien und des Fürsten von Bulgarien derselben Person zu übertragen.

Belgrad, 23. September. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der Minister des Außern richtet ein Circular an die Mächte, worin dargelegt wird, die Mobilisierung bezwecke, Serbien in Bereitschaft zu setzen, damit es für die Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel eintreten oder bei einer neuen Gruppierung Serbiens vitale Interessen in ernste Erwägung ziehen könne.

Bukarest, 23. September. Die Nachricht der „Times“ bezüglich eines angeblichen Vertrags zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland zur Verhinderung einer Annexion Mazedoniens durch Bulgarien und bezüglich Mobilisierung der rumänischen Armee ist vollkommen unbegründet.

Philippopol, 23. September. Nach verlässlicher bulgarischer Quelle beabsichtigt der Fürst von Bulgarien bei der Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien das Abhängigkeits-Verhältnis der beiden Länder zur Türkei in keiner Weise zu alterieren, wie er überhaupt nicht von feindseligen Motiven gegen die Pforte geleitet war und auch den größten Wert darauf legt, seinem weiteren Vorgehen jeden feindseligen Charakter gegen die Pforte zu benehmen.

Constantinopel, 23. September. Ein Circular der Pforte an die Signatarmächte des Berliner Vertrages protestirt gegen das Verhalten des Fürsten von Bulgarien, als einer Verletzung des Berliner Vertrages, und erklärt, der Sultan habe beschlossen, die ihm laut des Berliner Vertrages zustehenden Rechte effectiv auszuüben. — Die ausländische Bewegung in Diakova steht nicht im Zusammenhange mit den Ereignissen in Ostrumelien. Der Gouverneur von Plovidiv unternahm schon vor Wochen einen Kriegszug in die albanischen Berge gegen verschiedene renitente Stämme. Der letzte Zusammenstoß fand bei Diakova statt.

Athen, 23. September. Die Urlauber der Armee und Marine wurden angewiesen, einzurücken.

Rom, 23. September. Cholera-Bulletin vom 22. d.: In der Provinz Palermo 192 Erkrankungs-, 97 Todesfälle, in der Provinz Girgenti 1 Erkrankungsfall, in der Provinz Massa-Carrara 2 Erkrankungen, in der Provinz Parma 10 Erkrankungs-, 7 Todesfälle.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. August 1885.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 936 Theilnehmer, 215 770 Gebäude, 122 750 223 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 12 048 Versicherungsscheine, 27 901 582 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 182 Versicherungsscheine, 47 242 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 251 Schadenfällen 178 739 fl. 93 fr. Schadenvergütung, pendente für 4 Schadenfälle 1556 fl. 32 fr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 25 Schadenfällen 9924 fl. 85 fr. Schadenvergütung, pendente 150 fl. Schaden-summe.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadenfällen 222 fl. 71 fr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1884: 1 227 536 fl. 81 fr. Graz im September 1885. (3809)

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Laibach, 23. September. Aus dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (36 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.
Weizen pr. Pektolit.	6 50	6 98	Butter pr. Kilo	84
Korn	5 53	5 70	Eier pr. Stück	24
Gerste	4 37	5 10	Milch pr. Liter	8
Hafer	2 92	3 12	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	6 20	Kalbsteisch	56
Heiden	4 37	5 33	Schweinefleisch	64
Pirke	5 3	5 67	Schöpfensfleisch	34
Kufuruz	5 40	5 47	Hähnchen pr. Stück	45
Erbsen 100 Kilo	2 50	—	Tauben	17
Linzen pr. Pektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 50
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches	5 40
Schweineschmalz	80	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
Speck, frisch	54	—	— weißer	20
— geräuchert	66	—		

Angekommene Fremde.

Am 22. September.

Hotel Stadt Wien. Euphrat, Zudermann und Guttermann, Kaufleute, Wien. — Ritter v. Pils, k. k. Feldmarschall-Adjutant i. P., sammt Frau, Graz. — Gatsch und Bulat, Private, Landstraße. — Tagliani Hedwig, Private, sammt Sohn, Triest. — Neumeister Jozna, Ingenieurs-Gattin, Fiume. Hotel Elefant. Scheuberg, Privat, Nürnberg. — Wittchen, k. k. Major, sammt Familie; Edle v. Erlebenbach, k. k. Statthalterin, sammt Frau, und Goldscheider, Kaufmann, Wien. — Silberzyl, Agent, Agram. Gasthof Südbahnhof. Friedl, Privatier, Wien. — Demold, akademischer Maler, Pressburg. — Dr. v. Höberth, k. k. Finanzrath, Zara. — Voelle, Holzhändler, Triest. — Gili und Mobile, Private, Gonobitz. — Turjat, Privatier, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Graf, Magazinsrath, Lehrer, Schiler Johanna, Private, Graz. — Tremsfeld, Privat, Lutzenberg. — Kusla Marie und Gertrude, Private, Triest. Gasthof Sternwarte. Dercani, Kaufm., Seisenberg. Privatier, Reifnitz. — Slapach, Privatier, Treffen.

Verstorbene.

Den 23. September. Johann Reße, Hausbesitzer, Sohn, 6 Monate, Schwarzdorf Nr. 46, Durchfall. — Josef Lampitz, Zimmermann, 65 J., Karlsbaderstraße Nr. 7, Gehirnschlagfluß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des 23. Sept.	Barometerstand in Millimetern
23.	7 U. Mg.	745,13	12,3	windstill	Nebel	745,13
	2 „ „	743,14	21,8	SO. schwach	heiter	743,14
	9 „ Ab.	742,16	14,0	windstill	mondbell	742,16

Morgens Nebel nicht lange anhaltend, dann wolkenloser Himmel, Abendroth; klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme 16,0°, um 2,1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

